Gegründet 1877 — Gegründet 1877

Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen"

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg. Für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintreib. od. Konkursen hinfällig wird. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold. | Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.56 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postscheck-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt" / Telef. 11

Nummer 238 | Altensteig, Donnerstag den 10. Oktober 1929 | 53. Jahrgang

Reichsinnenminister Severing über das Volksbegehren

Reichsminister Severing hielt heute im Rundfunk eine Rede gegen das Volksbegehren. Er nahm eingehend Stellung zu den einzelnen Paragraphen des Gesetzesentwurfs und nannte das Unterfangen der Herren Seldte und Hugenberg aussichtslos. Er schloß seine Rede mit den Worten:

„Das Volksbegehren nennt sich ein Gesetz gegen die Versklavung des deutschen Volkes. Es kann nur das Gegenteil bewirken. Würde nach dem Volksbegehren verfahren werden, so stürze das deutsche Volk wiederum in ein furchtbares Chaos, in neue Besatzung, neue Blockade, neue Inflation und dazu in eine Verwirrung und Verhetzung, wie sie maßloser nicht vorstellbar sind. Es trifft sich gut, daß gerade in diesem Augenblick ernste und einflußreiche englische Politiker uns erklären, daß nur der Bestand der Republik und das Vertrauen zu ihr die interalliierten Mächte bewogen haben, uns Konzessionen zu machen. Und diese Atmosphäre des Vertrauens, diese Voraussetzung für weitere Zugeständnisse wollen wir nicht zerstören und darum sind wir gegen das Volksbegehren. Glauben die Unternehmer des Volksbegehrens übrigens selbst an ihren Erfolg? Es ist schwer vorstellbar, daß vernünftige Menschen damit rechnen können, das Volksbegehren durch den Volksentscheid zum Siege zu führen. Der eigentliche Zweck des ganzen Unternehmens zielt auf völlige Verwirrung des politischen Lebens, auf Lahmlegung des Parlaments und des Parlamentarismus, auf eine Katastrophe der Demokratie hin.

Wer für das Volksbegehren ist, gräbt der deutschen Demokratie, gräbt dem deutschen Volke und seiner Weltgeltung das Grab. Darum muß jeder, dem der Freiheitskampf des deutschen Volkes keine bloße Redensart ist, der sich für das deutsche Volk verantwortlich fühlt, dem Volksbegehren der Herren Seldte und Hugenberg die Unterstützung verweigern. Selbstvertrauen in die eigene Kraft und Vertrauen auf unser Recht, das sind die seelischen Waffen, mit denen wir unseren Freiheitskampf führen. Und diesen Kampf werden wir gewinnen."

Das Verfahren beim Volksbegehren

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt:

Der Reichsminister des Innern hat auf Antrag des „Reichsausschusses für das Deutsche Volksbegehren" ein Volksbegehren mit dem Kennwort „Freiheitsgesetz", das auf die Einbringung eines „Gesetzentwurfs gegen die Versklavung des Deutschen Volkes" gerichtet ist, zugelassen.

Auf Grund der Zulassung des Volksbegehrens findet zunächst ein **Eintragungsverfahren** statt. Es ist Sache der Antragsteller des Volksbegehrens, den Gemeindebehörden die hierzu notwendigen vorschriftsmäßigen Vordrucke für die Eintragungslisten rechtzeitig zugehen zu lassen; die Behörden sind nicht verpflichtet, sich hierwegen zu bemühen. Nach Eingang der Listen haben die Gemeindebehörden den Eintragungsberechtigten die Möglichkeit zu geben, sich in die Listen einzutragen. Soweit ein Bedürfnis besteht, ist auch an den in die Frist fallenden Sonntagen (20. und 27. Oktober) eine Eintragungsmöglichkeit zu gewähren. Wer das Volksbegehren unterstützen will, hat innerhalb der von **Mittwoch, den 16. Oktober bis Dienstag, den 29. Oktober laufenden Eintragungsfrist** zu den von der Gemeindebehörde bekanntgegebenen Zeiten und an dem von ihr bekanntgegebenen Ort seine Unterschrift in die Liste einzutragen. Zur Eintragung berechtigt ist jeder, der am Tage der Eintragung das Wahlrecht zum Reichstag besitzt, an diesem Tage also Reichsangehöriger und mindestens 20 Jahre alt ist.

Einen **Eintragungsschein** kann ein in die Stimmliste (Stimmkartei) eingetragener Wahlberechtigter bei der Gemeindebehörde, in deren Liste (Kartei) er eingetragen ist, dazu beantragen, wenn er während der ganzen Eintragungszeit (also nicht nur an einzelnen Tagen) aus zwingenden Gründen (z. B. wegen Krankheit oder beruflicher Abwesenheit) außerhalb seines Wohnortes sich aufhält, oder wenn er infolge eines körperlichen Leidens oder Gebrechens in seiner Bewegungsfähigkeit behindert ist.

Wer **gegen das Volksbegehren „Freiheitsgesetz"** ist, braucht sich in keine Liste einzutragen und kann zu Hause bleiben.

Der **Vorgang bei der Eintragung** ist folgender: Der Eintragungsberechtigte nennt dem Beamten seinen Namen und seine Wohnung; auf Erfordern hat er sich über seine Person auszuweisen. Der Beamte stellt darauf fest, ob der Name in der Stimmliste (Stimmkartei) aufgeführt ist. Hat der Beamte den Namen aufgefunden, so macht er daselbst in der für den Vermerk der erfolgten Stimmabgabe bestimmten Spalte einen Vermerk und läßt sodann den Eintragungsberechtigten zur Eintragung zu. Der Eintragungsberechtigte hat hierauf in die ausgelegte Eintragungsliste Vor- und Zuname, eine verheiratete oder verheiratet gewesene Frau auch den Geburtsnamen, ferner Stand, Beruf oder Gewerbe und Wohnung lesbar einzutragen. Erklärt ein Eintragungsberechtigter, daß er nicht schreiben kann, so hat der Beamte diese Erklärung in der Eintragungsliste unter Angabe des Tages der Erklärungsabgabe zu beurkunden.

Das Volksbegehren ist zustande gekommen, wenn **ein Zehntel aller Stimmberechtigten** sich in gültiger Weise in die Eintragungslisten eingetragen hat. Als Zahl der sämtlichen Stimmberechtigten ist die amtlich ermittelte Zahl der Stimmberechtigten bei der letzten Reichstagswahl vom 20. Mai 1928 maßgebend. Da bei dieser Wahl insgesamt 41 244 733 Stimmberechtigte im Deutschen Reich (ohne Saargebiet) festgestellt wurden, so ist das **Volksbegehren zustande gekommen, wenn 4 124 473 gültige Unterschriften dafür abgegeben worden sind.** In diesem Fall hat die Reichsregierung den begehrten Gesetzentwurf gegen die Versklavung des Deutschen Volks unter Darlegung ihrer Stellungnahme im Reichstag einzubringen. Nimmt der Reichstag den Gesetzentwurf unverändert an, so findet der Volksentscheid, weil überflüssig, nicht statt. Wenn aber der Reichstag den begehrten Gesetzentwurf verwirft oder Aenderungen an ihm vornimmt, so ist der begehrte Gesetzentwurf und ein vom Reichstag etwa beschlossenes abweichendes Gesetz zur Volksabstimmung zu bringen.

Der Berliner Skandal

Der Fall Sklarek zieht immer weitere Kreise. Nachdem, wie eine amtliche Mitteilung des Nachrichtenamts der Stadt Berlin besagt, unter den 1700 Kunden der Firma Sklarek zahlreiche höhere städtische Beamte gewesen sind, muß die Frage geprüft werden, ob hier Bestechungen vorliegen, deren Umfang geradezu ungeheuerlich wäre. Max Sklarek belastet die Leiter der Berliner Stadtbank in sehr erheblicher Weise. Er erklärte nämlich, daß von Betrügereien oder Urkundenfälschungen keine Rede sein könne. Die Leiter der Stadtbank seien vollkommen im Bilde gewesen. Die Forderung, Unterlagen für die Kredite in Form der Rechnungen zu schaffen, sei lediglich eine Farce gewesen und die Stadtbank habe keineswegs stets eine ernsthafte Prüfung der Kredit-Unterlagen vorgenommen. Maßgebend für die Hergabe der Millionen Mark sei eben der Monopolvertrag gewesen, den die Stadtbank genau kannte. Ebenso, behauptete Max Sklarek, sei die Stadtbank über den Wert der Wechsel, die er einreichte, durchaus im klaren gewesen.

Von den Beamten scheint der Bürgermeister des Bezirksamts Mitte, Schneider, bisher am meisten belastet, da er nach der „Vossischen Zeitung" wiederholt bewußt unwahre Darstellungen gegeben und der Wahrheit zuwider bisher erklärt hat, kein Kunde der Sklareks gewesen zu sein. In Wirklichkeit hat er feinste Garderobe zu niedrigen Preisen bezogen.

Der Pelzmantel der Frau Oberbürgermeister

Berlin, 9. Okt. Die „B. Z." schreibt: Der Magistrat der Stadt Berlin hat an den Oberbürgermeister Böß nach San Franzisko ein dringendes Kabeltelegramm gerichtet, in dem ihm ganz ausführlich die neueste Entwicklung der Dinge im Skandal Sklarek-Stadtbank dargelegt wurde. Der verhaftete Buchhalter Lehmann hat erklärt, daß er noch weitere Angaben über seine Aussage hinaus zu machen wünsche, und zwar erklärt er, daß im vorigen Winter von der Firma Sklarek an Frau **Oberbürgermeister Böß ein Pelzmantel** geliefert wurde. Dieser Pelzmantel wurde mit einer Rechnung über 400 Mark ins Haus geschickt. Die Firma Sklarek hat den Pelzmantel in einem angesehenen Pelzhause gekauft und dort 4000 Mark dafür bezahlt. Die Rechnung über 4000 Mark ist noch nicht bezahlt worden. Zu den Kleiderkunden der Firma Sklarek gehört ein Böß junior. Es ist die Tochter des Oberbürgermeisters Frl. Böß. Diese hat nämlich von den Sklareks Reithosen bezogen, und wegen dieser Reithosen wurde sie in den Büchern als männlicher Kunde geführt.

Sklarek-Konkurs

Wie das „Tempo" meldet, stellen sich die Privatschulden der Sklarek aus laufenden Geschäftsverbindlichkeiten nach vorläufiger Schätzung auf etwas mehr als 1 Million Mark, aber in diesem Betrag sind die Wechselschulden der Brüder nicht berücksichtigt. Einer der größten Gläubiger der Sklareks ist ein süddeutscher Schuhfabrikant, der rund 150 000 Mark zu fordern hat; es folgt eine Berliner Firma mit etwa 120 000 Mark. Auch kleine Geschäftsleute und Handwerker mit Forderungen von 100 bis 1000 Mark sind unter den Sklarekgläubigern. Einschließlich des erschwindelten 10 Millionen-Kredits wird die Deckung der Verbindlichkeiten der Brüder Sklareks auf 7—8 Millionen Mark geschätzt, doch muß berücksichtigt werden, daß eine Konkursmasse im allgemeinen nur stark unter dem Werte abzustoßen ist.

*

Oberbürgermeister Böß soll zurückkehren

Berlin, 10. Oktober. Die kommunistische Stadtverordnetenfraktion hat einen Dringlichkeitsantrag eingebracht, durch den der Magistrat ersucht wird, den Oberbürgermeister Böß und die mit ihm reisenden Stadträte sofort telegraphisch zurückzurufen, damit er zur Verantwortung gezogen werden könne für die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen.

*

Ein neuer Berliner Millionenskandal

Das „Tempo" berichtet von einem eigenartigen Geschäft das die Berliner **Verkehrs-A.-G. mit einer Kies-Firma** betreibt und das in seinen finanziellen Umfängen „vielleicht nicht weit hinter der Sklarek-Affäre zurückbleibt." Die bevorzugte Firma heißt, nach dem „Tempo", F. Dutt und Co. und hat ihre Büros in Lichtenberg. Sie hat das Monopol für die Lieferung von Material für Straßenbahnbauten, Kies, Schotter usw., aber auch für die Durchführung der Bauten. Tatsache ist, daß alle anderen Firmen bei Lieferungsangeboten an die Verkehrs-A.-G. immer dieselbe Antwort bekommen: „Wir arbeiten nur mit Dutt und Co." Das Tempo schreibt weiter: Was den Skandal in seiner vollen Größe beleuchtet, ist die Tatsache, daß die Firma nicht nur das Ausschließlichkeitsrecht hatte, sondern daß direkt ihr zuliebe Straßenbahnarbeiten, Umbauten und Gleisanlagen vorgenommen wurden. Die Firma Dutt war bis vor zehn Jahren ein ganz unbedeutendes Haus. Sie ist seit der Uebernahme der Straßenbahn durch die Stadt groß geworden. Heute gehört sie zu den reichsten Firmen der Branche. Vor kurzem hat die Stadt Dutt und Co. noch einen besonderen Liebesdienst durch die Uebernahme eines größeren Aktienpakets erwiesen.

Großfeuer in Königsberg

Nachts entstand in einem ehemaligen Wagenschuppen der Heeresverwaltung, in der eine Kraftverkehrsgesellschaft ihre Werkstätten und Garagen untergebracht hatte, ein Brand. In dem 80 Meter langen Gebäude befand sich auch das Wohlfahrtsamt. Dort waren Sachen und Möbel von obdachlosen Familien untergebracht. Mit unheimlicher Schnelligkeit verbreitete sich das Feuer über das ganze Gebäude. Durch Funkenflug gerieten die Dachgeschosse von etwa zehn gegenüberliegenden Häusern, die zum Teil mit Dachpappe gedeckt waren, in Brand. Das Gebäude einschließlich des Möbellagers des Wohlfahrtsamts ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Von den von dem Brand erfaßten Häusern ist die Dachkonstruktion fast vollständig sowie der größte Teil der Wohnungen in den oberen Geschossen ausgebrannt. Leichte Verletzungen haben, soweit festgestellt werden konnte, sechs Personen davongetragen.

Zu dem Großfeuer in der letzten Nacht wird ergänzend gemeldet, daß die Dachstühle von 11 Häusern mit ihrem Inhalt völlig vernichtet wurden. Insgesamt mußten 130 Familien von den gefährdeten Wohngebäuden entfernt werden. Acht Familien sind obdachlos geworden. Die Einwohner haben durch Feuer riesigen Schaden erlitten. Außerdem sind 8 neue Personenautomobile und 12 ältere Lastkraftwagen ein Raub der Flammen geworden.

Aus den Reichstags-Ausschüssen

Handelspolitischer Ausschuß des Reichstags

Der handelspolitische Ausschuß des Reichstags setzte am Dienstag bis in die Abendstunden die vertrauliche Aussprache über den Stand der schwebenden Handelsvertragsverhandlungen fort. Er konte jedoch weder in der Angelegenheit noch in den weiter auf der Tagesordnung agrarischen Fragen, bei denen es sich hauptsächlich um neue Vieh- und Fleisch- sowie Kartoffel- und Getreidezölle handelt, abschließend Stellung nehmen. Zur Sitzung waren nämlich die Vertreter der Demokraten, der Sozialdemokraten und der Kommunisten nicht erschienen, womit der Ausschuß beschlußunfähig war. Wie verlautet, wollten die Fehlenden damit demonstrativ zum Ausdruck bringen, daß ihrer Meinung nach, der jetzige Augenblick technisch ungeeignet für die Erledigung der Tagesordnung ist.

Die Zollerhöhungsanträge vom Mittwoch

Die Deutsche Volkspartei, Zentrum und Deutscher Bauernbund vertraten die Auffassung, daß die Lage der Landwirtschaft keine Verzögerung bei der Verabschiedung höherer Zölle vertrage. Dagegen machten die Demokraten geltend, man müsse die angekündigte Regierungsvorlage abwarten. Der Ausschuß stimmt jedoch über einen **Zollerhöhungsantrag** der Deutschnationalen und des Zentrums ab, der auch mit den Stimmen der Rechtsparteien Annahme fand. Dadurch tritt bei Rindvieh zu Schlachtzwecken eine Erhöhung des Zolles von mindestens 13 auf mindestens 24.50 Reichsmark pro Doppelzentner Lebendgewicht ein. Bei Schafen zu Schlachtzwecken eine solche von mindestens 13 auf mindestens 22.50 Reichsmark, während bei Rindfleisch und Schaffleisch, frisch oder gefroren, der Zollsatz mindestens 45 Reichsmark pro Doppelzentner betragen soll. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, hat sich der Reichsernährungsminister mit diesen Zollsätzen einverstanden erklärt. Ein ausdrücklicher Beschluß über die Erhöhung der Zölle für Schweine und Schweinefleisch wurde nicht gefaßt, dagegen mit Mehrheit ein Antrag angenommen, der die Reichsregierung ersucht, in den schwebenden Handelsvertragsverhandlungen ohne vorherige Zustimmung des handelspolitischen Ausschusses des Reichstages keine Bindung der Zölle für lebende Schweine und Schweinefleisch zu vereinbaren. Darauf fand ein sozialdemokratischer Antrag Annahme, nunmehr die weiteren Verhandlungen zu vertagen

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Auflösung des rheinisch-westfälischen Stahlhelms

Berlin, 9. Okt. Der preußische Minister des Innern, Grzesinski, hat folgenden Erlaß an die zuständigen Polizeipräsidenten gerichtet:

„Auf Grund des § 1 des Gesetzes vom 22. März 1921 in Verbindung mit der Verordnung zur Ausführung des Gesetzes vom 12. Februar 1926 wird **mit Zustimmung der Reichsregierung der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten e. V., mit allen seinen Einrichtungen und einschließlich seiner sämtlichen Unter- und Hilfsorganisationen, namentlich des Jungstahlhelms und des Bundes Scharnhorst, für den Bereich der Rheinprovinz und der Provinz Westfalen, aufgelöst.** Als Grund wird eine Art Felddienstübung angegeben. Die Beobachtungen lassen keinen Zweifel, daß die Mitglieder dazu ausgebildet werden, eine Truppe zu schaffen, die in der Lage sein soll, als solche nach militärischen Gesichtspunkten kämpfend aufzutreten. Alle Gegenstände der Vereinigung werden zugunsten des Reiches beschlagnahmt und eingezogen. In Ausführung obenstehenden Erlasses haben die Polizeipräsidenten in Köln, Düsseldorf, Essen, Elberfeld, Bielefeld, Dortmund, Bochum und Recklinghausen am 9. Oktober d. J. die Auflösung der betreffenden Organisationen durchgeführt.

Wohnungsnot und Geburtenrückgang

In einem Aufsatz im „Magazin der Wirtschaft" wurde ausgerechnet, daß vor 1940 ein Ende der Wohnungsnot nicht zu erwarten ist. Wenn bis dahin jährlich 290 000 Neuwohnungen geschaffen werden wie 1927 und 1928, ist 1940 der Fehlbedarf von 870 000 Wohnungen gedeckt. Dieser Fehlbedarf ist so ungeheuerlich, daß die Wohnungsfrage mit Recht als die soziale Frage der Gegenwart bezeichnet worden ist. In Berlin besaßen 1928 230 000 Familien keine eigene Wohnung, 80 000 Menschen hausen in licht- und luftarmen Kellerwohnungen. 9,2 von hundert Wohnungen in Preußen waren nach der Reichswohnungszählung vom 16. Mai 1927 mit doppelten Haushaltungen belegt. Das heißt: 516 464 Haushaltungen und Familien waren in Preußen ohne eigene Wohnung. Von den zwei- und mehrköpfigen verwandten Untermietergruppen wohnten 76,5 Prozent und 87,2 Prozent bei Eltern, Groß- und Schwiegereltern.

Trotz dieser Wohnungsnot steigt die Ehelust. Außerordentlich heiratslustig ist man in Solingen, wo 16,5 Eheschließungen auf 1000 Einwohner kommen. An der Spitze der Großstädte steht Berlin mit 12 Eheschließungen auf 1000 Einwohner. Solche Zahlen beweisen, daß der Wohnungsbedarf in den kommenden Jahren nicht etwa geringer wird.

Wie steht es nun aber im Zusammenhang mit der Wohnungsnot und der zunehmenden Zahl der Eheschließungen um die Geburtenbewegung? Ist es richtig, den immer drohender werdenden Geburtenrückgang in Deutschland nur in der Verkoppelung mit der Wohnungsnot zu sehen?

Der Geburtenrückgang in Deutschland hat schon lange vor dem Kriege eingesetzt. Es entfielen auf 1000 Frauen unter 45 Jahren

1900/01	300	eheliche Geburten.
1910/12	250	„ „
1920/24	150	„ „
1926	138,1	„ „

Die Geburtenhäufigkeit ist also in 25 Jahren um mehr als die Hälfte gesunken. Im letzten Jahre 1928 fiel die Zahl der Lebendgeborenen wieder um 0,1 Prozent auf 1000 Einwohner, während die Eheschließungen um 0,9 Prozent stiegen.

In vielen Fällen spielt die Wohnungsnot als sinnfälligster Ausdruck der schwierigen wirtschaftlichen Lage junger Haushaltungen ganz gewiß eine wichtige Rolle. Aber zu erklären ist der Geburtenrückgang aus ihr allein nicht. Das mag die folgende Gegenüberstellung beweisen:

Auf 1000 Einwohner entfielen 1913: auf dem Lande 16,1, in den Städten 10,2, Großstädten 9,7 Geburten, 1925: auf dem Lande 12,8, in den Städten 5,0, Großstädten 4,6 Geburten. In Berlin sank der Geburtenüberschuß von 6,1 im Jahre 1913 auf 0,1 im Jahre 1926.

Wenn mangelnder Wohnraum der Grund für den Geburtenrückgang wäre, müßte die Abnahme auf dem Lande wenigstens annähernd derjenigen in den Städten entsprechen. Denn gerade die kinderreichen Landarbeiterfamilien hausen in allergrößter Enge in zum Teil noch alten Wohnungen, die städtische Arbeiter zu beziehen sich oftmals weigern würden. Zum Glück ist darin schon ein Wandel eingetreten. Wenn es noch nicht überall so ist, wie man es wünscht, sind daran weniger die „Junker" und „Agrarier" schuld als die tüchtige Politik deren unentwegter Kritiker, die ihnen die Mittel für die Schaffung neuer Landarbeiterwohnungen nimmt.

Auch der Vergleich der Mehrkinderfamilien in Stadt und Land spricht gegen einen Kausalzusammenhang zwischen Wohnungsnot und Geburtenrückgang. Nach amtlichen preußischen Erhebungen im Jahre 1924 war die Zahl der Familien auf dem Lande, in denen ein fünftes Kind geboren wurde, 58,3 Prozent größer als in der Stadt. Diese Spanne stieg beim

6. Kind auf 62,5 Prozent,
7. Kind auf 80,0 Prozent,
8. Kind auf über 90,0 Prozent

zugunsten des Landes, dessen Wohnraum im wesentlichen ebenso beschränkt ist wie derjenige der Stadt.

Aber noch ein Drittes spricht gegen die Wohnungsnot als Urheberin des Geburtenrückganges. Das ist die Tatsache, daß dieser vor dem Kriege gerade zu einer Zeit besonders scharf einsetzte, als das Volksvermögen beträchtlich stieg. 1876 bis 1900 betrug der Geburtenrückgang 3,3 Prozent auf 1000 Einwohner, 1900 bis 1910 mit 6 Prozent beinahe das Doppelte. In der gleichen Zeit stieg aber das in den Sparkassen angesammelte Barvermögen Deutschlands von 2,5 Milliarden Mark im Jahre 1880 auf 16 Milliarden Mark im Jahre 1910, die Summe der in den Banken liegenden großen Vermögen von 813 Millionen auf über 7 Milliarden Mark, die Löhne um 50 bis 100 Prozent.

Mombert hat diesen Zustand für Deutschland auf dieselbe Formel gebracht wie Bertillon für Frankreich: daß die Zahl der Kinder desto kleiner wird, je größer die Zahl der Sparkassenbücher ist. Heute kann man statt Wohlhabenheit als Förderin des Geburtenrückganges vielleicht Bequemlichkeit, vielleicht Zivilisation schlechtweg sagen. Aber die Wohnungsnot als Hauptursache anzusehen, wäre nur eine Abwandlung der ursächlichen Bequemlichkeit. Viele drücken sich schärfer aus und sprechen von Verantwortungslosigkeit. Sie weisen darauf hin, daß ein Volk erst dann seinen Bevölkerungsstand erhalten kann, wenn auf jede Ehe im Durchschnitt drei Kinder entfallen, die obendrein noch alle das fünfte Jahr überleben müssen.

Haben diese Hinweise Sinn und Zweck in einer auf Verantwortungslosigkeit aufgebauten „Gesellschaftsordnung"? Sie mögen einzelne überzeugen, wie bei einzelnen die Wohnungsnot als Vernichterin ungeborenen Lebens überzeugen mag. Die Gesamtfrage des Geburtenrückganges wird damit nicht gelöst.

Wir sehen zwei Gebiete, zwei soziale Grundfragen nebeneinander. Sie bedingen sich untereinander nicht, sondern sind beide unabhängig von einander im Kern zu lösen. Aber sie treffen sich doch wieder. Nämlich in dem ursächlichen Zusammenhang der leiblichen und seelischen Not unserer geborenen Kinder mit der Enge des Raumes.

(Dr. Will Decker im „Türmer".)

Neues vom Tage

Regierung und Volksbegehren

Berlin, 10. Oktober. Auf der Konferenz der Innenminister der Länder wurde, laut „Vorwärts", einmütig die Auffassung vertreten, daß es nicht nur das Recht, sondern die dringende Pflicht der Reichsregierung sei, sich gegen das Volksbegehren mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zur Wehr zu setzen. In diesem Sinne sagten die Innenminister der Reichsregierung weitgehende Unterstützung zu. Die Reichsregierung wird in Zukunft in Uebereinstimmung mit den Landesregierungen täglich je nach Bedarf auf die Meldungen der Volksbegehrenpresse durch sämtliche deutschen Rundfunksender erwidern lassen.

Rückkehr des Reichstagspräsidenten Löbe nach Berlin

Berlin, 10. Oktober. Reichstagspräsident Löbe, der an seinen Kuraufenthalt in Bad Mergentheim noch eine Nachkur in Freudenstadt angeschlossen hatte, kehrt Ende dieser Woche nach Berlin zurück. Der Zeitpunkt für den Wiederzusammentritt des Reichstags steht noch nicht fest; in parlamentarischen Kreisen wird, laut „Berliner Tageblatt", frühestens mit Anfang, unter Umständen erst Mitte November gerechnet.

Dr. Eckener beim Reichspräsidenten

Berlin, 9. Okt. Reichspräsident von Hindenburg empfing am Mittwoch den zurzeit in Berlin weilenden Dr. Eckener und nahm von ihm einen persönlichen Bericht über den Verlauf der Weltfahrt des „Graf Zeppelin" entgegen. Am Schluß der Unterhaltung sprach der Herr Reichspräsident Dr. Eckener namens des Reichs Dank und Anerkennung für die hervorragende Leistung aus, die Erbauer, Führer und Mannschaft des Luftschiffes durch diesen Weltrundflug vollbracht haben.

Die Zündholzpläne

Berlin, 9. Okt. Wie der „Berliner Börsenkurier" meldet, wird der schwedische Zündholzindustrielle Ivar **Kreuger** in diesen Tagen in Berlin eintreffen, um die **Anleihe-Verhandlungen mit der Reichsregierung** fortzusetzen. Es scheint also, daß die Verhandlungen fortgesetzt werden, obgleich die starke Bewegung in der Oeffentlichkeit gegen die Monopol- und Anleihepläne wohl hätten abschrecken können. Wie man sich erinnert, war davon die Rede, daß Kreuger, der Herr des schwedischen Zündholztrusts, der deutschen Regierung eine Anleihe von 600 Millionen Mark verschaffen und d. für das Zündholzmonopol in Deutschland erhalten solle.

Die Beratungen der Internationalen Bank

Baden-Baden, 9. Okt. Das Organisationskomitee für die internationale Bank beschäftigte sich mit dem im Youngplan vorgesehenen Grundkapital der internationalen Bank von 100 Millionen Dollar. Dieser Betrag soll nach dem Youngplan von den Zentralnotenbanken der sieben Länder, denen die Mitglieder des Organisationsausschusses angehören, garantiert werden. Es war nun die Frage aufgetaucht, ob diese sieben Notenbanken sofort gemeinsam das gesamte Grundkapital, oder ob jede einzelne der sieben Notenbanken je ein Siebtel in getrennter Garantie gewährleisten sollen. Ueber den Sitz der Bank wird wahrscheinlich erst sehr spät gesprochen werden.

Die Verhandlungen des Organisationskomitees der Bank für den internationalen Zahlungsausgleich brachten in Fortsetzung einer ersten Lesung der vorliegenden verschiedenen Statutenentwürfe für diese Bank die Erörterung der Frage **des Gold-Clearingfonds** bei der Bank für den internationalen Zahlungsausgleich. Dieser Fond hat nach dem Youngplan dazu zu dienen, den Goldausgleich zwischen den einzelnen Ländern zu erleichtern und die einzelnen Zentralnotenbanken zu unterstützen. Man war sich im Prinzip einig darüber, daß die Tätigkeit der einzelnen Notenbanken nicht durch Maßnahmen der internationalen Zahlungsbank lahmgelegt werden dürfe.

Danktelegramm Frau Dr. Stresemans an Briand

Paris, 9. Okt. Ministerpräsident Briand hat von Frau Dr. Stresemann folgendes Telegramm erhalten: Ich bin Ew. Exzellenz für die Worte herzlicher Teilnahme an dem Tode meines lieben Mannes zu tiefem Dank verpflichtet. Er war Ihnen in der Verfolgung und Verwirklichung hochstehender moralischer Ziele durch jede Etappe verbunden.

Schweres Eisenbahnunglück in Polen

Warschau, 9. Okt. Bei der polnischen Stadt Sobalew in der Nähe der Stadt Demblin fuhr ein Güterzug auf einen Personenzug, in dem sich auch zahlreiche Soldaten befanden. Bei dem Zusammenstoß wurden 5 Personen getötet, 18 schwer und mehrere leicht verletzt.

Ich oder — Ich?

Roman von Hermann Hilgendorff

(3. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er schritt über Fliesen, ohne den hallenden Schritt zu dämpfen.

Es war auch gleichgültig.

Heute würde er sein Ziel erreichen . . .! Heute! Heute!

Danach kam das Nichts! Auch für ihn . . .

Was sollte er auch in einer Welt, die leer für ihn war.

Leer . . . ohne Liebe . . .

Sogar leer . . . von Haß!

Aber er hatte noch nicht die Haustür erreicht, als sie aufgerissen wurde. Ein Mann stürzte heraus. Er rannte Paul Lestmann über den Haufen. Als er sah, daß er jemand angerannt hatte, stieß er einen fast tierhaften Schrei aus. Er taumelte . . . schlug sich auf die Stirn . . .

Dann raste er weiter . . . auf die Straße . . . Lestmann hörte die laufenden Schritte. Schritte waren für Lestmann eine Sprache, die er im Gefängnis erlernt hatte.

Diese Schritte sprachen von einem namenlosen Entsetzen.

Oben klirrte ein Fenster. Es wurde aufgerissen . . .

Es war das erleuchtete Fenster, und es war Lestmann, als öffne sich ein häßliches, geiferndes Maul eines Tieres.

Am geöffneten Fenster stand . . . Adolf Tornheim, der Millionär.

Er . . . Der Mann, den Paul Lestmann zum Tode verurteilt hatte. Er sah Paul Lestmann im Garten stehen. Er erschrak. Lestmann sah im Licht der vielflammigen Krone, daß sein Gesicht sich verzerrte.

In Angst! In wahnsinniger Angst . . .

Dieser Mann sah seinem Schicksal ins Auge . . .

Aber würde er nicht wieder diesmal seinem Schicksal entgehen?

Die Erde drehte sich in wilden Kreisen um Lestmann. Blutige Schleier liefen über Lestmanns Augen. Sein Herz hämmerte wild. Alles schwankte . . . Aber dann fühlte er die Kälte des Revolverschaftes in der Hand.

Diese Kälte glitt auf ihn über. Erfüllte ihn . . . Machte ihn kalt, hart . . . gab ihm den tödlichen Gleichmut des wandelnden Todes. Lestmann sah noch, wie Tornheim das Fenster zuwarf. Klirrend . . . Rücksichtslos.

Ein breiter Lichtstreif fiel aus der Haustür in den Garten. Der Mann mit dem tierhaften Schrei hatte sie offen gelassen.

Mit einigen Sätzen war Lestmann an der Tür.

„Gott sei Dank! Tornheim sollte mir nicht entgehen . . .! Gott muß es selbst wollen!" keuchte Lestmann und raste die Treppen der Villa zur ersten Etage hinauf.

Niemand trat ihm entgegen.

Wo war Jean, Tornheims Diener?

Gleichgültig! Wenn schon . . .! Lestmann kannte die Kraft seiner Faust. Sie würde für Jean genügen.

Aber nirgends war eine Spur von Jean.

Einen Augenblick stockte Lestmanns Fuß. Es war ihm, als höre er aus einem Raum ein wimmerndes Stöhnen herauskommen. Das Stöhnen einer Frau . . .

Aber ein furchtbares Fluchen erstickte das Stöhnen. Dann ein Schmerzensschrei? Oder war es ein Schrei der Angst?

Sicher ein Schrei des Entsetzens!

Tornheim hörte den Tod heranrasen . . . Lestmann sah hinter der Glastür, die in Tornheims Arbeitszimmer führte, Tornheims Schatten drohend aufwachsen. Er sah seine mächtigen Schultern. Er sah auf dem kurzen stiernackigen Hals den viereckigen Schädel des Millionärs sitzen . . .

Aber er sah auch in Tornheims Hand . . . drohend den Revolver!

Tornheim stand lauernd hinter der Tür.

Er erwartete den Feind . . .

Narr! Er wußte nichts von dem verräterischen Schatten, den er gegen das Glas warf.

Narr! Er wußte nicht, daß Gott selbst gegen ihn war.

Ruhig hob Lestmann die Hand . . .

Sie zitterte nicht . . . Lautlos war die Stille! Nur Lestmanns Herzschlag hämmerte hinein. Wie Schläge auf Metall!

Hatten diese Herzschläge Lestmann verraten?

Ehe Lestmann den Stecher der Waffe berühren konnte, war der Schatten an der Tür verschwunden.

Lestmann erstarrte. Er stand einen Augenblick wie eine Bildsäule.

War das Schicksal gegen ihn? Wollte es sich zum zweitenmal gegen ihn wenden . . .?

Lestmann stieß einen Fluch aus. Es war ein grausiger Fluch, der alle Gemeinheiten des Lebens in sich barg . . .

Dann stürzte er auf die Tür zu. Er riß sie auf . . . Erwartete einen tödlichen Schuß! War noch bereit, mit der letzten Zuckung des Todes seinen Feind Tornheim zu erschießen . . .

Lestmann sah seinen Feind! Er hob den Arm mit der Waffe . . .

Und ließ sie wieder fallen . . .

Rätselhaft war ihm das Tun Tornheims. Tornheim saß im Sessel . . . sah ihn starr an . . . immerzu . . . mit unbeweglichem Gesicht . . .

Die Augen flammend auf seinen Feind gerichtet Alles Licht des Leuchters brach sich in seinen Augen . . .

„Mörder!" schrie Lestmann.

Die Lippen Tornheims fielen auseinander. Er grinste . . . höhnisch . . . gemein . . . frech . . .

Aber er rührte sich nicht!

„Wo hast du Ellen gelassen?" heulte Lestmann, und zum ersten Male fiel die furchtbare Starre von Lestmann und zerriß sein Gesicht in wildem Schmerz.

Tornheim grinste noch immer. Aber jetzt schien er doch zu erschrecken . . . Sein Kopf fiel vornüber. Er wagte nicht dem brennenden Blick Lestmanns zu begegnen . . .

„Wo ist Ellen? Tot! . . . Tot! . . . Mörder!" heulte Lestmann, und der Lauf seiner Waffe zeigte direkt auf Tornheims Kopf.

Und doch war es Lestmann trotz seines Hasses schwer, zu schießen . . . Wenn er sich gewehrt hätte . . . Ja! Aber so war es ja ein abschlachten! Und dann war es genau wie damals . . .

Vielleicht sprang die Erinnerung wie ein neues Geschehen in Lestmann auf. Lestmann hörte den wimmernden Schrei einer Frau.

Ellens Schrei! Der Schrei, der seit zehn Jahren verhallt! Da war er wieder . . . Riß Lestmann die Hölle in seinem Herzen auf . . .

Und Lestmann schoß . . . (Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Kabul gefallen

London, 9. Okt. Nach einer hier eingetroffenen Meldung haben die Streitkräfte Nadir-Khans die afghanische Hauptstadt Kabul besetzt. Die Einnahme durch die Streitkräfte Nadir Khans soll dadurch erleichtert worden sein, daß die Polizei von Kabul, die hauptsächlich die Verteidigung der Stadt zu bestreiten hatte, sich auf die Seite der Truppen Nadir Khans geschlagen hat. Habib Ullah soll mit seinen Angehörigen auf der Flucht sein

Der Nachfolger Buzdugans

Bukarest, 9. Okt. Der Rat am Kassationshof, Saratzeanu, ist mit 445 Stimmen anstelle des verstorbenen Buzdugan zum Mitglied des Regentschaftsrates gewählt worden.

Der Deutsche Brauerbund zur Biersteuerfrage

Berlin, 9. Okt. In der heutigen Sitzung des großen Ausschusses des Deutschen Brauerbundes, die von 265 Delegierten aus allen Teilen Deutschlands besucht war, wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der es heißt:

Die deutsche Brauindustrie widerspricht in ihrer Gesamtheit einer Erhöhung der Biersteuer, wie sie in der Oeffentlichkeit verschiedentlich propagiert wird, mit aller Entschiedenheit. Eine Biersteuererhöhung wirkt in hohem Maße unsozial. Vor allem aber würde die Steuer die erhofften Mehreingänge nicht bringen, daß aber die Erhöhung sich zu einem empfindlichen Konsumrückgang auswirken wird. Gänzlich undiskutabel ist der Vorschlag eines Bierhandelsmonopols, das zu einer Verteuerung des Produktions- und Verteilungsprozesses führen wird, den Dienst am Kunden beeinträchtigen und daher mit dem Absatz auch den für das Reich erzielbaren Ertrag schmälern müßte.

Die Kirche unterm Hammer

Die russische Kirche am Fehrbelliner Platz im Westen Berlins ist am Dienstag zur Zwangsversteigerung gekommen. Der Zwangsversteigerungstermin vor dem Amtsgericht Charlottenburg gestaltete sich äußerst dramatisch, da neben vielen Angehörigen der russischen Emigrantenkreise auch der hochbetagte russische Bischof Tychon in seiner eigenartigen Amtstracht, den Rosenkranz in der Hand, erschienen war und das Gericht in russischer Sprache auf das lebhafteste anflehte, barmherzig zu sein und die Zwangsversteigerung der Kirche auszusetzen. Im Namen der Berliner Ortsgruppe des Weltbundes für Freundschaftsarbeit der christlichen Kirchen war Pfarrer Wieland von der Lutherkirche erschienen, um darauf hinzuweisen, daß es sich hier nicht nur um materielle Interessen, sondern vor allem auch um geistige und ethische Werte handle. Da die Vertreter der Hypothekengläubiger jedoch erklärten, mit Rücksicht auf die finanziellen Umstände des ganzen Falles einer Verschiebung der Zwangsversteigerung nicht zustimmen zu können, konnte der amtierende Richter nichts anderes tun, als den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend, die Zwangsversteigerung vorzunehmen. Das Grundstück wurde dann dem Generaldirektor der Aktiengesellschaft für Bauausführungen, dem einzigen Bieter, für 180 000 Mark zugeschlagen. Das Zuschlagsrecht wird nach einer Frist von zwei Wochen erteilt.

Juwelendiebstahl in der französischen Botschaft

Als Urheber des großen Juwelendiebstahls in der französischen Botschaft in Berlin ist der Pförtner der Botschaft, der frühere Oberst im russischen Generalstab, Michailof, festgestellt und vorläufig in Polizeigewahrsam genommen worden. Der 59jährige Mann hat die Juwelen, die ja inzwischen wieder vollzählig aufgetaucht sind, nicht geraubt, um sich zu bereichern, sondern um sich an dem Botschaftschauffeur zu rächen, mit dem er nach anfänglicher Freundschaft sich verfeindet hatte. Er hatte den Diebstahl so inszeniert, daß der Chauffeur unbedingt in Verdacht geraten mußte. Auch der Chauffeur ist Russe und war früher Rittmeister in der Marew-Armee.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 10. Oktober 1929.

Vom A.D.A.C. In der gestrigen Hauptversammlung des Motorsportklub Nagoldtal (A.D.A.C.) wurde beschlossen, den Namen zu ändern in: Kraftfahrklub Nagoldtal (A.D.A.C.), um das Mißverständnis zu vermeiden, als befasse sich der Klub nur mit sportlichen Dingen, während er allgemein die Interessen der Kraftfahrer vertritt. Der Klub soll ins Vereinsregister eingetragen werden. Die Neuwahlen brachten die alte Zusammensetzung des Vorstands: Vorsitzender: Rechtsanwalt Renz-Nagold; stellv. Vorsitzender: Fr. Schaible-Altensteig; Sportleiter: Walter Koch-Nagold; stellv. Sportleiter: Paul Harr-Altensteig; Schriftführer und Kassier: Otto Martens-Emmingen.

Simmersfeld, 9. Oktober. Der hiesige Musikverein hielt eine wohlgelungene Herbstfeier im gut besetzten Saal des Gasthofs zum „Anker" ab. Die Musikkapelle, unter Leitung von Kapellmeister Armbruster, fand mit ihren sehr guten Leistungen allgemeines Lob. Die theatralischen und komischen Aufführungen wurden sehr gut gespielt und gebührt allen Mitwirkenden hohes Lob. Manche Ueberraschung brachte die Glücksgöttin und bei verschiedenen Gästen soll durch ihre Gunst der heimatliche Empfang sich freundlicher gestaltet haben! Der Musikverein möge so weiter machen mit seinen Fortschritten und Erfolgen und möge überzeugt sein, daß ganz besonders bei ihm das Wort zutrifft: „Ohne Fleiß keinen Preis".

*

= **Calw,** 8. Oktober. Der Bezirksobstbauverein veranstaltete in den letzten Tagen eine große Bezirksobstausstellung im „Badischen Hof". Ausgestellt hatten 14 Gemeinden und 39 Privatobstzüchter. Den Gemeinden und Baumwarten waren in fünf Gruppen ganz besondere Aufgaben gestellt worden. Durch die Unterstützung der Behörden und Korporationen war es möglich, mehr als 400 Mark für Preise auszusetzen. Das Preisrichteramt hatten übernommen Obstbauinspektor Hiller von der Württ. Landwirtschaftskammer, Oberamtsbaumwart Weber von Herrenberg und Oberamtsbaumwart Rahn in Holzgerlingen. Den Ehrenpreis der Württ. Landwirtschaftskammer erhielt die Stadtgemeinde Calw (Aussteller Stadtbaumwart Kopp), die silberne Medaille des Württ. Obstbauvereins Oberpräzeptor Baeuchle und die bronzene Medaille desselben Vereins Gartenmeister Haas in Hirsau. Am Sonntag hielt der erprobte Praktiker im Obstbau, Obstbauinspektor Schaal-Stuttgart einen trefflichen Vortrag über die dringendsten und lohnendsten Aufgaben des Obstbaus. Die Ausstellung war sehr schön aufgebaut und erfreute sich großer Anerkennung.

= **Calw,** 9. Oktober. Die Preise für Obst gehen etwas in die Höhe. Für den Zentner gemischtes Obst werden 3 ℳ 50 ₰, für den Zentner Aepfel 4 ℳ und noch etwas mehr bezahlt. Die Nachfrage nach Aepfeln nimmt zu, dagegen sind Birnen nicht begehrt. Um 2 ℳ und 2 ℳ 50 ₰ sind Birnen genug zu haben. Bei der Bezirksobstausstellung wurden von den Verkäufern für den Zentner Tafelobst 10—12 ℳ, für Mostäpfel 5 ℳ und für Mostbirnen 4 ℳ, alles sehr schöne Ware, erlöst.

*

Herrenberg, 7. Oktober. (Die Kreissäge.) Kurz vor Feierabend ereignete sich in der Goldleistenfabrik Herburger u. Gebert ein schwerer Unglücksfall. Der schon lange Jahre hier beschäftigte Rudolf Kienzle aus Affstätt war an der Kreissäge tätig. Er kam ihr zu nahe und verlor sämtliche Finger der rechten Hand. Der schwer Verletzte wurde ins Bezirkskrankenhaus verbracht. Der Fall ist um so bedauerlicher, als der erst 30jährige und beliebte Arbeiter außer seiner Familie auch die Stütze seiner betagten Mutter gewesen ist.

Vom Gäu, 8. Okt. (Zwetschgenernte.) Die Zwetschgenernte ist heuer sehr reichlich. Man hat sie im ganzen Bezirk auf ca. 30 000 Zentner geschätzt. Diese Schätzung ist zwar nicht voll erreicht worden. Immerhin aber dürften zwei Drittel dieser Ernte eingebracht werden. Ein erfreuliches Ergebnis hatten die Gemeinden Ober- und Unterjettingen. Auch um Herrenberg und die dem Schwarzwald zu gelegenen Ortschaften war der Behang durchweg gut. So hat dort der Handel sehr lebhaft einsetzen können. Die Baumgärtnervereinigung des Bezirks hat den Handel in geschickter Weise organisiert und den Absatz des Produktes erleichtert. Täglich sind so viele hundert Zentner den Großmärkten meist norddeutscher Städte zugeführt worden. Der Obstzüchter kam in den Besitz täglichen Bargeldes und sein Erzeugnis war nicht dem Verderben ausgesetzt.

Börstingen, O.A. Horb, 8. Oktober. (Von einer Kreuzotter gebissen.) Hauptlehrer König fand am Samstag im Wald ein seltsames Wurzelgebilde, das er für den Krippenbau nach Hause nehmen wollte. Als er danach griff, fühlte er einen Schmerz an der Hand. Anfänglich glaubte er, an einer Brennessel sich gebrannt zu haben. Doch entdeckte er bald eine Bißwunde. Geistesgegenwärtig saugte er die Wunde stark aus und unterband sie kräftig. Ein Arzt wandte die letzten Mittel an, um etwa noch zurückgebliebenes Gift aus der Wunde zu entfernen.

Rottenburg, 9. Okt. (Tagung.) Am Montag fand hier eine Tagung des Kunstvereins der Diözese Rottenburg im Waldhorn-Saale statt, die von Pfarrer Pfeffer-Lautlingen eröffnet wurde. Bischof Dr. Sproll kennzeichnete in einer Ansprache religiöse Kunst und Kirche als unzertrennliche Weggenossen. Die kirchliche Kunst wollte immer modern sein. Der modernen Kunst gegenüber ist deswegen nicht grundsätzliche Ablehnung am Platze, aber Vorsicht und Prüfung des einzelnen Falles im Blick auf die kirchlichen Traditionen und Vorschriften und auch auf die Anschauungen des gläubigen Volkes. Sodann hielt Universitätsprofessor Dr. Stolz einen Vortrag über die Heiligtümer der Bischofstadt Rottenburg. Der Vertreter des Landesamts für Denkmalspflege, Professor Dr. Fiechter, Stuttgart, hielt einen Vortrag über Denkmalspflege und Diözesanverein.

Stuttgart, 9. Okt. (Tarifstreit.) Die Angestelltenverbände der württ. Industrie geben bekannt, daß die Schlichtungsverhandlungen einen Schiedsspruch brachten, der ab 1. Oktober eine Erhöhung der Tarifgehälter um 3 Prozent vorsieht. Dieses Gehaltsabkommen soll mit monatlicher Kündigungsfrist erstmalig auf 30. September 1930 gekündigt werden können.

Konferenz. Der Ferienkurs des Evang. Pfarrvereins von Württemberg begann am Dienstag im Hause des Deutschtums. Nach einer kurzen Andacht begrüßte der Vorsitzende des Pfarrvereins, Stadtpfarrer Schnaufer-Eßlingen, die Kursteilnehmer, darunter Kirchenpräsident Wurm und die Tübinger Professoren Dr. Kittel und Dr. Fezer. Professor Dr. Kittel hielt eine Vorlesung über die Umwelt des Neuen Testaments. Am Nachmittag behandelte er die Frage der Einzigartigkeit des Urchristentums.

Sindelfingen OA. Böblingen, 9. Okt. (Tödlicher Ausgang.) Ein junger Mann, der vor einigen Wochen Lauge trank aus einem Gefäß, in dem er Most vermutete, ist im Krankenhaus an einer Operation gestorben.

Musberg OA. Stuttgart, 9. Okt. (Tödl. Motorradunfall.) Der Motor- und Fahrradhändler Paul Böpple in Musberg wollte Montag abend mit seinem Motorrad nach Hause fahren. Vor dem Wald fuhr er in ein Fuhrwerk hinein, das nicht beleuchtet war. Er wurde schrecklich zugerichtet und war sofort tot, während der Beifahrer mit dem Schrecken davonkam.

Durchhausen OA. Tuttlingen, 9. Okt. (Tödlicher Unfall.) Der 41 Jahre alte Anton Dietel war in Mühlhausen mit Grabarbeiten an der neuerstellten Wasserleitung beauftragt. Am Montag nachmittag rutschten plötzlich die Wandungen des Grabens ein und verschütteten Dietel. Obwohl der Bedauernswerte sofort aus seiner Lage befreit wurde, trat der Tod nach der Ausgrabung ein. Der Verunglückte hinterläßt Frau unn zwei unmündige Kinder.

Ulm, 9. Okt. (75. Geburtstag.) Fabrikant Emil Herbst vollendete sein 75. Lebensjahr. Er gehörte lange Jahre dem Gemeinderat an und war aus als Vertreter der Bürgerpartei Mitglied des Landtages. Der Handelskammer hat er 35 Jahre lang angehört.

Friedrichshafen, 9. Okt. (Jäher Tod.) Von einem Herzschlag betroffen wurde der 68 Jahre alte Kaufmann Riemann aus Stuttgart, der, nachdem er in einem hiesigen Hotel übernachtet hatte, auf dem Weg zum Hafen sich befand, um nach Konstanz zu fahren.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Acht Kinder von einer Granate getötet. Im Dorf Komory bei Vinsk in Polen hat sich ein schwerer Unfall ereignet, dem acht Kinder zum Opfer gefallen sind. Ein Knabe fand am Flußufer eine aus der Zeit des Krieges stammende Granate, die er mit Hilfe mehrerer Kameraden untersuchen wollte. Plötzlich flog das Geschoß in die Luft und zerriß fünf Kinder. Drei Kinder starben bald darauf an den Verletzungen.

Autounglück bei Salzburg. Bei Salzburg stürzte ein mit neun Personen besetztes Mietsauto über die 20 Meter hohe Straßenböschung und überschlug sich mehrere Male. Fünf Insassen und der Chauffeur wurden schwer verletzt.

Invasion der Stinktiere. In Andover (New-Jersey) ist der gesamte Geschäftsverkehr der Stadt dadurch eine Zeit lang lahmgelegt worden, daß mehrere hundert Stinktiere die Hauptstraße des Ortes als Tummelplatz aussuchte. Den Bewohnern blieb nichts anderes übrig, als sich in die Häuser zu flüchten und Fenster und Türen hermitisch zu verschließen.

Handel und Verkehr

Wirtschaft

Kommunale Beteiligung an der Neckarwerke A.-G. Eßlingen. Der Bezirksverband Neckar-Enzwerke, ein öffentlich-rechtlicher Verband von 15 Amtskörperschaften zum Zweck der einheitlichen Wahrnehmung der Interessen der an die Neckarwerke A.-G. Eßlingen und die Enzgauwerke G. m. b. H. Bissingen angeschlossenen 268 Gemeinden, beschäftigte sich in einer außerordentlichen Vertreterversammlung mit der Frage der Sicherung seines Gebietes in der Elektrizitätsversorgung und der Gewinnung eines mitbestimmenden Einflusses auf die Verwaltung der in einer Hand (der N.A.G.) vereinigten Unternehmen. Dabei wurde ein nach längeren Vorverhandlungen zustandegekommener Vertrag mit der Neckarwerke A.-G. genehmigt, der alle in Betracht kommenden Fragen regelt. Darnach wird in den Gemeinden vom Bezirksverband der Vorschlag gemacht, die in den Jahren 1936 bis 1953 ablaufenden Verträge einheitlich bis Ende 1954 zu verlängern, wogegen eine Strompreisermäßigung und die weitere Herabsetzung der Minimalgarantie erreicht, sowie durch verständnisvolles Entgegenkommen der Hauptaktionärin der Neckarwerke A.-G., der Gesellschaft für elektrische Unternehmungen Berlin (Gesfürel), der Bezirksverband die von ihm längst erstrebte finanzielle Beteiligung am Unternehmen in erheblichem Umfang und weiterhin ein mitbestimmender Einfluß auf die Verwaltung desselben durch paritätische Vertretung im Aufsichtsrat und in dessen Ausschuß gesichert wurde. Der bisherige Aufsichtsratsvorsitzende, Dr. Mattes, wird den Vorsitz beibehalten, ebenso bleibt die Direktion unverändert. Durch das Abkommen werden die Neckarwerke ein gemischt-wirtschaftliches Unternehmen.

Wein

Stuttgart, 9. Okt. (Weinversteigerung.) Am Donnerstag, den 10. Oktober, nachmittags 3 Uhr versteigert das Herzogliche Rentamt in der Stadtkelter in Untertürkheim zirka 35 Hektoliter Portugieser.

Nordheim, 9. Okt. (Weinversteigerung.) Die Gesellschafter der Unterländer Weingärtnergesellschaft werden mit der Lese am Montag, den 14. Oktober, beginnen. Die Weinberge stehen prächtig. Die Weinversteigerung ist auf Dienstag, 22. Oktober, mittags 2 Uhr in der Gesellschaftskelter in Nordheim bei Heilbronn festgesetzt. Der Weinkäufer harrt ein vorzügliches Erzeugnis. Es wurden schon Oechslegrade bis 98 festgestellt. Die Gesellschaft bringt etwa 250 Hektoliter der rühmlichst bekannten Weißrieslinge und Rotweine von Dürrenzimmern, Neipperg, Nordheim und Schwaigern zur Versteigerung.

Märkte

Hohenloher Obstmarkt in Neuenstein b. Heilbronn vom 8. Okt. Angeführt: Mostobst: 4150 Zentner Aepfel, 3.40—3.60 M., 3000 Zentner Birnen, 1.60—2 M. der Zentner. Tafelobst: 280 Zentner Aepfel, 6—6.50 M., 60 Zentner Birnen, 5—7 M. der Zentner. Gemischtes Mostobst: zwei Drittel Aepfel 3.50 M., ein Drittel Birnen 2.50 M.

Obstmarkt Oehringen vom 5. Okt. Zufuhr: 3000 Zentner Mostäpfel, 3—3.50 M., 1700 Zentner Mostbirnen 1.60—1.70 M., Tafeläpfel 4.50—7 Mark für einen Zentner. Alles verkauft.

Schweinepreise. Aalen: Milchschweine 50—63 M., Läufer 70 M. — Kirchheim u. T.: Milchschweine 54—65, Läufer 70 bis 90 M. — Ludwigsburg: Milchschweine 42—64 M. — Niederstetten: Milchschweine 40—55 M. — Riedlingen: Mutterschweine 285—305, Milchschweine 42—59 M. — Ravensburg: Ferkel 42—60, Läufer 65 M. — Tuttlingen: Milchschweine 30—55 Mark.

Fruchtpreise. Aalen: Weizen 12, Saatweizen 13—13.50, Mischling 10.60, Roggen 10—11, Dinkel 10.60—11, Haber 8.30 bis 8.50 M. — Heidenheim: Kernen 12—12.60, Weizen 11 bis 11.50, Roggen 9, Haber 7.80—8 M. — Leutkirch: Gerste 11, Haber 8.70—9.60 M. — Tuttlingen: Weizen 13.50 bis 14, Dinkel 10—13, Gerste 11, Haber alt 12—12.50, neu 8.50 bis 9 Mark.

Altensteig, 10. Oktober. (Vieh- und Schweinemarkt.) Dem gestrigen Viehmarkt waren zugetrieben: 30 Paar Ochsen und Stiere, Preis pro Paar 1090—1270 ℳ, 11 St. Kalbinnen, Preis pro Stück 400—660 ℳ, 12 Kühe, Preis pro St. 300 bis 420 ℳ, 15 Rinder, Preis pro Stück 180—300 ℳ. Handel schleppend. — Dem Schweinemarkt waren zugeführt: 78 Paar Milchschweine, Preis pro Paar 70—120 ℳ, 13 Stück Läuferschweine, Preis pro Stück 60—85 ℳ. Handel lebhaft.

Allgäuer Butter- und Käsebörse Kempten vom 9. Oktober. Molkerei-Butter 167—173, Verlauf: unverändert. Qualitätszuschlag nach Satitift der Vorwoche 7,1 Pfennig. Weichkäse 20 Prozent Fettgehalt 38—43, Verlauf: unverändert. Allgäuer Emmentaler 45 Prozent Fettgehalt 92—112, Verlauf: unverändert. Die Preise sind Erzeuger-Verkaufspreise ab Station des Erzeugers ohne Verpackung für 1 Pfund.

Holz

Württ. Nadelstammholzverkäufe. Aus den württ. Staatswaldungen wurden in letzter Zeit nachstehende Durchschnittserlöse in Prozenten der Landesgrundpreise bezahlt: in neun Forstbezirken des Schwarzwaldes für 265 Fm. Fichten- und Tannenstammholz 105 Prozent, für 3860 Fm. desgl. 101 Proz., für 1742 Fm. desgl. und 19 Fm. Forchenholz je 95 Prozent und für 540 Fm. Fichten- und Tannenholz mit weiter und beschwerlicher Abfuhr 82 Prozent; in zwei Forstbezirken des Unterlandes für 95 Fm. Fichten- und Tannenstammholz (Scheidholz) 108 Prozent, in sechs Forstbezirken des Nordostlandes für 4159 Festm. Fichten- und Tannenstammholz 101 Prozent, für 1762 Festm. desgl. teilweise Scheidholz, 98 Prozent und für 49 Fm. Forchenstammholz 93 Prozent; im Forstamt Balingen für 88 Festm. Fichten und Tannen (zerstreut liegendes Scheidholz) 95 Prozent; im Forstamt Altheim O.A. Ulm für 90 Fm. Fichtenstammholz (zerstreut liegendes Scheidholz) 105 Prozent der Landesgrundpreise.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Rundfunk

Freitag, 11. Okt.: Von 10 bis 13.45 Uhr Schallplatten, Nachrichten, Wetter, 15.45 Uhr aus Freiburg „Badener im Ausland", 16.15 Uhr aus Frankfurt Konzert, 18 Uhr aus Freiburg Vortrag: Vom Wesen der Nationalmusik, 18.30 Uhr Vortrag: Volkskundliche Streiferei durchs Elsaß, 19 Uhr Volkswirtschaftliche Reihe: Die südwestdeutsche Wirtschaft, 19.30 Uhr Vortrag: Rückblick auf das Wetter der Woche, 19.50 Uhr Uebersicht über die Hauptveranstaltungen der kommenden Woche, 20 Uhr aus dem Festsaal der Liederhalle Stuttgart: Symphoniekonzert, 21.30 Uhr nach Frankfurt: Bei uns zu Lande: Weinlese, 22.30 Uhr Nachrichten, Sportvorbericht.

Letzte Nachrichten

Der Zeppelinstart abermals verschoben

Breslau, 9. Oktober. Wie wir erfahren, teilt der Luftschiffbau Friedrichshafen auf telephonische Anfrage mit, daß er auf Grund einer Wettermeldung aus Breslau-Krietern, die eine Schlechtwetterlage über Breslau und ganz Schlesien angibt, den Start des Luftschiffes „Graf Zeppelin" abermals um weitere 24 Stunden verschoben hat.

Durchsuchungen des Büros des Stahlhelms in Krefeld

Krefeld, 10. Oktober. In Krefeld, dem Sitz des Landesverbandes „Rheinland" und des Gaues Niederrhein des Stahlhelms, wurden gestern nachmittag die Büros des Stahlhelm von Kriminalbeamten der Landeskriminalpolizeistelle Düsseldorf durchsucht; die vorhandenen Kassenbestände und Beitragsmarken, sowie die Akten über das Geländespiel bei Langenberg, das den Grund des Verbots bildet, die Aufzeichnungen über den Gautag in Wesel und die Kreisakten des Gaues Niederrhein wurden beschlagnahmt.

Gesandter Rauscher an der Arbeit

Berlin, 10. Oktober. Nach Blättermeldungen aus Warschau hat der deutsche Gesandte Rauscher nach seiner Rückkehr am Montag aus Berlin sofort Unterredungen mit den maßgebenden Stellen des polnischen Außenministeriums, sowie mit dem Leiter der polnischen Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen, Twardowski, aufgenommen und ihnen den deutschen Vorschlag zu den Handelsvertragsverhandlungen unterbreitet, der davon ausgeht, daß Deutschland z. Zt. nicht in der Lage ist, einen Tarifvertrag zu schließen, da infolge der deutschen Landwirtschaftskrise der deutsche Zolltarif in der nächsten Zeit möglicherweise noch Abänderungen erfahren kann. Deutschland schlägt daher vor, zunächst nur einen kleinen Vertrag abzuschließen, und zwar auf der Grundlage der Meistbegünstigung, die aber dafür äußerst umfassend sein und sich auf alle handelspolitischen Gebiete erstrecken solle.

Neue antisemitische Studentenkundgebungen in Budapest?

Budapest, 9. Oktober. Nach Meldungen der Abendblätter soll es heute im anatomischen Universitätsinstitut zu antisemitischen Studentenkundgebungen gekommen sein, wobei zwei jüdische Hörer verprügelt und einer die Treppe hinuntergestoßen worden seien. Das regierungsfreundliche „Achtuhrabendblatt" bemerkt hierzu, die schon vor Tagen in einigen Zeitungen erschienenen Meldungen über ein bevorstehendes Neuauflodern der Studentenunruhen hätten die Atmosphäre vergiftet. Dem Berichterstatter des „Pester Lloyd" gegenüber erklärte der Rektor der Universität, ihm sei von Ausschreitungen nichts bekannt.

Gemeinsame Erklärung Hoovers und Macdonalds

Washington, 9. Oktober. Die gemeinsame Erklärung Hoovers und Macdonalds über die hier abgehaltene Besprechung besagt, daß sich die Aussprache hauptsächlich auf die englisch-amerikanischen Beziehungen, wie sie sich nach dem Kelloggpakt gestaltet haben, bezogen. Beide Regierungen erklären, daß nicht nur ein englisch-amerikanischer Krieg undenkbar sei, sondern sie sind auch der Meinung, daß Mißtrauen und Argwohn nicht weiter ihre nationale Politik beeinflussen dürfen. Der Meinungsaustausch über die Abrüstung zur See hat beide Nationen so nahe zusammengeführt, daß alle Widerstände, die bei der früheren Konferenz hervorgetreten sind, jetzt tatsächlich beseitigt sind.

Gestorbene

Nagold: Marie Müller geb. Gutekunst, 67 J. a.
Bad Liebenzell: Georg Maier, 57 J. a.
Liebelsberg: Maria Ohngemach, 23½ J. a.

Mutmaßliches Wetter für Freitag

Infolge des Durchzugs von Randstörungen des über England liegenden Tiefdruckgebiets ist für Freitag Strichregen und weitere Abkühlung zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Lauk.
Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Unsere Zeitung bestellen!

Altensteig-Stadt
Am **Samstag, den 12. Okt. ds. Js.,** nachm. 1 Uhr kommen am St. Annaberg **11 Stück**
alte Masten
zum Verkauf. Zusammenkunft beim „Löwen".
Stadtpflege: Krapf.

Eine Partie gebrauchte **Weinfässer**
hat abzugeben **M. Schnierle, Altensteig.**

Thomasmehl, Kainit, Kalisalz und Kalkstickstoff
empfiehlt d. O.

Arbeitgeber / Arbeitnehmer

I. Es suchen Stellung:
1 jg. Gärtner
2 Werkzeugmacher
2 Huf- u. Wagenschmiede
4 Maschinenmechaniker
1 Autoschlosser
3 Bau- und Maschinenschlosser
2 Kupferschmiede
2 Elektromonteure
3 Sattler und Tapezier
17 jüngere und ältere Bau- und Möbelschreiner
2 Holzbildhauer
2 Wagner
1 Oberjäger
1 Brot- und Feinbäcker
6 jg. Schneider
7 Schuhmacher
2 Zimmerer
1 jung. Pflästerer
2 Hoteldiener

II. Es werden für sofort gesucht:
1 Jungvieh- und Schweinefütterer
1 älterer Viehfütterer, der evtl. auch melken kann
1 tüchtiger Schreiner, perfekt im Zuschneiden u. Maschinenarbeiten als Vorarbeiter
1 jg. Müller

Ferner:
1 Maurerlehrling
1 Kupferschmiedlehrling
1 Küferlehrling
1 Glaserlehrling
1 Bäckerlehrling
6 Schreinerlehrlinge
1 Huf- u. Wagenschmiedlehrl.
1 Flaschner- u. Installationslehrling
1 Sattler- u. Tapezierlehrling
1 Gipserlehrling
1 Schuhmacherlehrling

Arbeitsamt Nagold
Marktstraße 1 :: Fernruf 209 und 214

Martinsmoos.
Eine 35 Wochen trächtige

Kalbin
setzt dem Verkauf aus
Hertter z. „Sonne".

Beihingen.
Verkaufe
1 Stiften-dreschmaschine und Putzmühle
(mit Motorbetrieb.)
Friedr. Kühnle.

Verloren wurde heute morgen in der Rosenstraße
Geldbeutel mit Inhalt
Der ehrl. Finder wird gebeten, denselben in der Geschäftsstelle ds. Bls. abzugeben.

Für die Sonntagsnummer
bestimmte INSERATE bitten wir uns frühzeitig aufzugeben.
Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen"

Altensteig
Todes-Anzeige.
Schmerzerfüllt machen wir Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater
Gottfried Schilling sen.
Silberarbeiter
heute früh um 4 Uhr unerwartet rasch im Alter von 66 Jahren uns durch den Tod entrissen wurde.
Um stille Teilnahme bittet
im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Die Gattin: Christiane Schilling, geb. Schmid
mit Kindern
Die Beerdigung findet am Samstag, mittags 2 Uhr, auf dem alten Friedhof statt.

Von demnächst eintreffendem berühmten
Alsheimer Rotwein
empfehle bei Abnahme von mindestens 100 Liter das Liter zu 65 ₰
M. Schnierle, Altensteig.

Altensteig.
Samstag, den 12. Oktober 1929
Metzelsuppe

nebst gutem Neuen
Hiezu ladet freundlichst ein
Jakob Schwarz, Bäcker u. Wirt.

Wer unreines Blut hat? Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden, schlechte Verdauung, Blutandrang nach d. Kopfe, Kopfschmerz trinke Dr. Buflebs echten Frangulatee.
Löwen-Drogerie Herrlen, Altensteig.

2—3 Zimmer-Wohnung
von alleinstehender Frau
zu mieten gesucht.
Angebote unter Nr. 237 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Das rechte
Nr. 0 Gicht, Rheuma,
Reißen, Adernverkalkung, Ischias, offene Beine, Kopfschmerz, Energielosigkeit, Blutreinigung
Nr. 1 . . . . . für Zuckerkranke
Nr. 4 . . . . . für Nierenleiden
Nr. 5 . . . . . für Lungenleiden
Nr. 6 für Steinleiden, Gallensteine
Nr. 8 für Magen- und Darmkatarrh
Nr. 9 . . . . . für Nervenleiden
Nr. 10 . . . . . für Stuhlregulierung
(Inhaltsangabe auf jeder Packung)
In dieser Anzeige läßt sich wenig sagen, deshalb verlangen Sie kostenlos unsere illustrierte Broschüre in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.
Waldflora
Kräuterpulver
Kein Tee zum Kochen!
Georg Rich. PFLUG & CO., Gera (Thür.)

Gaugenwald.
Schönen Pettuser-Saatroggen
1. Absaat
gibt ab
Chr. Braun.

Inserate haben jederzeit besten Erfolg.

Statt Karten!
Hochdorf — Geisingen — Wildbad.
Hochzeits-Einladung.
Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer
am **Sonntag, den 13. Oktober 1929**
im Gasthaus zur „Krone" in Hochdorf stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen
Gustav Seeger — Schneider, Sohn des Johs. Seeger, Zimmermstr., Hochdorf
Sophie Baumann — Tochter des Ludw. Baumann, Stellwerkmeister a. D., Wildbad
Kirchgang 11 Uhr in Hochdorf.

Mein Pferd hatte Sehnenverstreckung
und stand volle 8 Tage nicht mehr auf dem Fuß. Ich habe verschiedene Mittel probiert, aber es hat nichts geholfen, da probierte ich's mit Ihrem
Walnurzfluid
Ich massierte den Fuß täglich 3 bis 4 mal
und am 3ten Tag war ein Wunder geschehen
das Pferd stand wieder auf den Fuß, daher kann ich jedem Ihr Walnurzfluid bestens empfehlen.
J. Bl. Peterzell, 7. Juni 1927.
Große Flasche Mk. 2.—, Spezial, doppelstark Mk. 3.—
Sparpackung ¹/₁ Liter Mk. 5.—.
Zu haben in den Apotheken Altensteig, Nagold und Pfalzgrafenweiler.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw